

Am Ursprung des Talers

Autor(en): **Bundi, Madlaina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 1: **100 Jahre ans anni ons : 1905-2005**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AM URSPRUNG DES TALERS

Panorama einer schützenswerten Schweiz

Bezugsrahmen für die Taleraktion als sprach- und regionenübergreifende Aktionsform war seit ihrer ersten Durchführung 1946 die Nation als «vorgestellte politische Gemeinschaft». Obwohl sich die verschiedenen Gruppen von Akteurinnen und Akteuren, die sich an der Taleraktion beteiligten, eine heterogene Gruppe bildeten und sich nicht persönlich begegneten und auch nicht voneinander hörten, handelten sie als Gemeinschaft und trugen durch ihr Handeln zum Schutz der schweizerischen Natur und Heimat bei. In der unmittelbaren Nachkriegszeit, als die nationale Einheit durch Spannungen im Innern des Landes gefährdet schien, konnte die Taleraktion durch diese Form der Integration der Nation Stabilität verleihen. Bei wiederholter Durchführung der Taleraktion diente der nationale Bezugsrahmen vor allem der Legitimierung der Schutzbestrebungen als gesamtschweizerisches Anliegen und letztlich auch der Verbesserung des Talerverkaufs. Deutlich zum Ausdruck gebracht wird dieses Ansinnen durch den Beschluss der Talerkommission, von 1950 an jedes Jahr ein prominentes Talerwerk ins Zentrum der Aktion zu stellen. Als Aufgaben von «nationaler» Bedeutung sollten diese Projekte die Nation als Aktionsraum mit dem Zweck der Landessammlung verbinden. (...) Natur, Heimat und Nation, die bereits in den 1930er-Jahren durch die Kulturpolitik des Bundes eine enge Verbindung eingegangen waren, bildeten als kulturelle Kategorien die Grundlage für den Schutzdiskurs, der sich in den Taleraktionen manifestierte. Die Visualisierung der «nationalen» Aufgaben durch prominent platzierte Schutzobjekte produzierte mit den Jahren – trotz relativer Kontingenz des Auswahlverfahrens – das Panorama einer schützenswerten Schweiz, das den Schutzgedanken konkretisierte. Die Talerwerke zeigen auf, welche kulturellen Werte durch Talergeld bewahrt werden sollten – die Aneinanderreihung der Talerwerke festigte diese Werte und präsentierte sie als Wurzeln der schweizerischen Kultur und Eigenart. In der Gesamtschau erschien die schützenswerte Schweiz als alpines, ländlich geprägtes Land mit vormodernen Gesellschaftsstrukturen und gemeinschaftlichen Bindungen, die im Bund der Eidgenossen von 1291 ihren Ursprung hatten.

Madlaina Bundi, lic.phil, Historikerin, Zürich in «Goldene Schokolade. Die Taleraktionen von Heimat- und Naturschutz 1946–1962. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit der Universität Zürich, 2001»

HEUTE

Der Schoggitaler – Volltreffer der Improvisationskunst**Aus der Not eine Tugend gemacht**

ti. Mittel beschaffen, sensibilisieren, das Solidaritätsdenken fördern. Seit sechs Jahrzehnten gehört der Talerverkauf zu den wichtigsten und erfolgreichsten Aktionen des Schweizer Heimatschutzes (SHS). Wie ist er entstanden, wie hat er sich entwickelt, was eingebracht?

«Not macht erfinderisch», sagt man. Und in der Tat: es herrschte Not, als SHS-Geschäftsführer Dr. Ernst Laur 1945 die Idee gebar, der breiten Öffentlichkeit einen goldverpackten Schokoladentaler im Strassenverkauf anzubieten und den Gewinn für den Heimat- und Naturschutz zu verwenden.

Es begann am Silsersee

Seit Ende des 19. Jahrhunderts tauchten nämlich regelmässig Projekte auf, den Silsersee im Oberengadin anzuzapfen und mit seinem Wasser im Bergell Turbinen für die Elektrizitätswirtschaft anzutreiben. Die Naturfreunde wehrten sich dagegen, weil sie befürchteten, dass der idyllische Bergsee zum künstlichen Sammelbecken verkommen könnte. 1945 gelang es, die Eigentümergeinschaften Sils und Stampa zu einem Vertrag zu bewegen, der den See und seine Ufer bleibend schützen sollte. Als Entschädigung für die dadurch den Gemeinden entgangenen Konzessions- und Wasserzinseinnahmen mussten die «Freunde des Silsersees» jedoch innert zwei Jahren 300 000 Franken aufbringen. Denn aus der leeren Staatskasse war nichts zu erwarten. So griff man zur Selbsthilfe und fand die Lösung im Taler.

Bundesrat Walter Stampfli und die ihm unterstellten Ämter für Rationierungswesen und Kriegsernährung liessen sich für die Idee gewinnen und gaben

25 Tonnen der damals rationierten Schokolade frei. In nur zwei Monaten wurde das Unternehmen auf die Beine gestellt. Die Schokoladehersteller mussten Nachschichten einlegen, um die knappen Lieferfristen zu gewährleisten. Von 24 Kantonen waren die Verkaufsbewilligungen einzuholen. Vor allem aber galt es, ein landesweites Vertriebsnetz sicherzustellen. Doch das «Unmögliche» gelang, und am 9. und 10. Februar 1946 wurden landesweit 823 420 Taler abgesetzt. Der Silsersee war gerettet, und fortan machten der SHS und der mit ihm zusammenarbeitende Schweizerische Bund für Naturschutz (heute Pro Natura) das süsse Gold zur festen Einnahmequelle.

Vom Objekt zum Thema

Bis heute konnten landesweit 45 Millionen Taler verkauft werden, was einen Reinerlös von 65 Mio. Franken eingebracht hat. Ein Teil des Geldes ist in verbandseigene Projekte der beiden Trägerorganisationen und seit einem Vierteljahrhundert zudem an die von ihnen mitgegründete Stiftung Landschaftsschutz Schweiz geflossen. Der andere Teil ging an ein «Hauptobjekt», das thematische Zugpferd des Jahres, das abwechselungsweise vom SHS und von Pro Natura gestellt wird. Beim Heimatschutz halfen die Mittel zunächst vor allem subsidiär, historische Stätten, Einzelbauten oder Ensembles zu bewahren und zu erneuern. Später traten die Strukturhaltung von Siedlungen, der Schutz von Kulturlandschaften und die Pflege einzelner ihrer Elemente hinzu – Brücken, historische Wege, Gärten und die Industriekultur. Seitens des Naturschutzes prägen der Artenschutz, der Kauf und der Unterhalt gefährdeter Biotope,

